

Etwas über die Krankheit des Viehs der Koth genannt

Autor(en): **Sulser**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **4 (1782)**

Heft 33

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543772>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Etwas über die Krankheit des Viehs des Kotly genannt,

aus einem Schreiben des Hrn. Divo. Sulzer.

Sehr gerne möchte ich der Gesellschaft etwas über die ledige Viehkrankheit, der *Kotly* oder *Angriff* genannt, mittheilen, es fehlt mir aber an physikalischen und medizinischen Einsichten. Doch muß die Krankheit ihren Sitz im Geblüt haben, welches ich aus folgender Erfahrung schliesse. Schon seit einigen Jahren, so lang ich junges Vieh unterhalte, das sonst eben dieser Krankheit am meisten unterworfen ist, konnt ich es durch Uderlassen, welches im Frühfahr, oder wenigstens vor der Alpfahrt angestellt werden muß, vor diesem Uebel verwahren. Der Versuch ist schon von meinem sel. Vater gemacht worden; als in einem Sommer diese Pest (ich darf es so nennen) in einer Alp unzählig junges Vieh getödet, und er selbst 24 Stück zweijährige Stieren daselbst hielte, gerieth er auf den Entschluß, seinem Vieh vieles Blut abzapfen; dies geschah in meinem Beisein, und ich bin der lebendige Zeuge davon, daß es den glücklichsten Erfolg gewann, indem kein einziges Stück mehr von dem Angriff befallen wurde.

Hätte ein Gelehrter Lust eine physikalische Untersuchung dieser Krankheit anzustellen, so könnte vielleicht eine sehr kleine *Wartaueer* Alp Stoff zur Entdeckung der Verdauungsmitteln oder Anstalten anbieten. In gedachter Alp *Banären* genannt, und in *Gallfeisen* liegend, ist bei Manns Gednken kein einziges Stück Vieh vom Angriff gefallen. Ob die daselbst befindlichen Kräuter und Grasarten, oder Brunnquellen so viel bewirken, möchte wohl zu eraründen möglich werden. (Oder ob das Vieh die Bequemlichkeit hat, sich vor der großen Sonnenhitze in schattichten Wäldern zu schützen, ein Umstand der wohl in Betrachtung gezogen zu werden verdient.) Doch so gewiß es ist, daß auf besagter Alp kein Stück Vieh je vom Angriff berührt worden, eben so gewiß ist es, daß nach der Rückfahrt von der Alp auch nicht selten Vieh, welches in dieser Alp gesömmert worden, erst in einer andern Herbstweide von der angeführten Krankheit ist befallen worden.

